

Rezente Strukturbereinigung österreichischer Weinbaubetriebe – vom kleinen Mischbetrieb zum großen Spezialisten

Zusammenfassung

Motivation für die Arbeit

Ich wurde 1987 in einen gemischten, landwirtschaftlichen Betrieb hineingeboren. Heute leite ich gemeinsam mit meinen Eltern, meiner Frau und meinem Bruder einen mittelgroßen auf Weinbau spezialisierten Betrieb. Wir kaufen von umliegenden Weinbauern Trauben zu und haben vor 10 Jahren noch fast ausschließlich aus unserem kleinen Ort die Trauben bezogen. Mittlerweile haben alle diese Lieferanten ihre Weingärten verpachtet, verkauft oder gerodet. Dieser Entwicklung in meiner näheren Umgebung wollte ich gerne durch eine Analyse der gesamtösterreichischen Strukturbereinigung in der Weinwirtschaft auf den Grund gehen.

Fragestellung / Zielsetzung

Das Ziel der Arbeit ist erst eine Darlegung der Zahlen und Fakten in der österreichischen Weinwirtschaft. Anhand dieser Fakten werden die wichtigsten Faktoren für den Wandel sowohl im Weingarten, Keller als auch in der Vermarktung analysiert. Danach wird ein fiktiver Blick in die Zukunft geworfen, und dargestellt wie sich die österreichische Weinwirtschaft mittelfristig entwickelt.

Methodik

Für die Recherche der Informationen wurden einerseits Fachbücher und andererseits Artikel und Beiträge aus diversen Fachmagazinen und Zeitschriften herangezogen. Weitere Artikel wurden online recherchiert. Einen wesentlichen Punkt, vor Allem auch für die Einschätzung von zukünftigen Entwicklungen stellten Interviews dar. Diese wurden meist persönlich oder auch per Email-Kommunikation durchgeführt. Neben einigen Winzern konnten die Meinungen eines Weinbauberaters sowie von Weinbaupräsident Schmuckenschlager und ÖWM-Chef Klinger eingeholt werden.

Inhalt

Im ersten Teil wird das Thema kurz vorgestellt und der Bereich, der analysiert werden soll eingegrenzt. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Faktoren des Wandels, sowie einem fiktiven Blick in die Zukunft um mögliche wirtschaftliche Ansätze für verschiedene Marktteilnehmer zu analysieren.

Kapitel 2 beschäftigt sich mit statistischen Daten. Der Fokus liegt hier auf der drastischen Reduktion der Anzahl der Betriebe bei einer gleichzeitigen Steigerung der Durchschnittsfläche pro Betrieb.

Im dritten Teil werden die Faktoren des Wandels in Weingärten, Keller und Vermarktung beleuchtet. Neben einer stetig steigenden Mechanisierung in den Weingärten konnte ein Trend zu biologischer, naturnaher Produktion festgestellt werden, ebenso ein steigendes Qualitätsbewusstsein. Die in Österreich vergleichsweise hohen Förderungen für den Weinbereich werden hier kritisch hinterfragt.

Die größten technologischen Fortschritte sind dann im Weinkeller anzutreffen. Wörter wie Gärkontrolle, Trubabtrennung oder biologischer Säureabbau waren vielen Winzern 1987 noch kein Begriff.

In der Vermarktung zeigt sich der immer wichtiger werdende Export als Zugpferd der Weinwirtschaft, um höhere Preise zu generieren. Trauben- und Fassweinverkäufer werden immer rarer und dieser Markt liegt zunehmend in der Hand von einigen Wenigen.

In Kapitel 4 wird ein Versuch unternommen zukünftige Entwicklungen einzuschätzen. Die meisten Interviewpartner sehen den Strukturwandel noch nicht abgeschlossen. In den Weingärten geht der Trend zu noch mehr Mechanisierung einerseits bzw. sehr viel Handarbeit für höchste Qualitäten andererseits. Im Keller ist die Technisierung weitgehend abgeschlossen und vielerorts wird nun mit Maischegärung und Ähnlichem experimentiert. Für die Vermarktung ist wohl der Export in Zukunft entscheidend, um einerseits Marktanteile zu gewinnen und andererseits den Heimmarkt zu entlasten.

Fazit

Der Umbruch in der österreichischen Weinwirtschaft war speziell bei den Betriebsstrukturen sehr dramatisch. Dieser ist, wie viele meinen, noch nicht abgeschlossen. Die höheren Qualitäten die wir heute trinken können verdanken wir einerseits einer Modernisierung der Kellereien, aber auch einem generellen Umdenken in den Köpfen der heimischen Winzer. Um solche Qualitäten produzieren zu können, muss man eben Spezialist auf seinem Gebiet sein. Dieser Umbruch ist in seiner Ganzheit positiv zu bewerten und die österreichische Weinwirtschaft ist heute ohne Zweifel besser für zukünftige Herausforderungen in einer globalisierten modernen Marktwirtschaft gerüstet als 1987.